

# »African Feminism«: Amina Mama übernahm im Sommersemester die Angela Davis Gastprofessur

Makda Isak und Bilge Cömert, Studierende der Goethe-Uni, über die Gender-Forscherin.

Fünf Jahre, nachdem das »Cornelia-Goethe-Zentrum« die Angela Davis Gastprofessur ins Leben gerufen hat, kam im Sommer 2018 nun zum dritten Mal eine international renommierte Gastprofessorin an die Goethe-Universität. Die Gender-Forscherin und feministische Aktivistin Amina Mama gab intensive Einblicke in ihre Arbeit über »African Feminisms«, die Theorie und Praxis afrikanischer Feminismen.

## Transnationaler Feminismus

Ein Ziel der Gastprofessur ist es, die internationalen *Gender und Diversity Studies* an der Goethe-Universität zu stärken und die internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit in diesem (marginalisierten) Bereich zu fördern. Wie ihre beiden Vorgängerinnen, die Professorinnen Angela Davis und Chandra Mohanty, versteht sich auch Amina Mama als eine transnationale Feministin, die Aktivismus und Wissenschaft in ihrer Arbeit verbindet. Sie gehört in beiden Feldern zu den wichtigsten Protagonist\_innen afrikanischer Feminismen und lehrt aktuell an der *University of California, Davis*.

Zuvor arbeitete Amina Mama über 10 Jahre an der *University of Cape Town*, wo sie nach dem Ende der Apartheid maßgeblich an der Gründung des *African Gender Institute*, dem größten Gender Studies Institut auf dem afrikanischen Kontinent, beteiligt war. Ihre Forschungsschwerpunkte zu *African Feminisms* beschäftigen sich u. a. mit Rassismus und Subjektivitäten Schwarzer Frauen sowie der Verbindung von Militarismus, Gewalt und Geschlechterverhältnissen. Mama ist Gründerin und Herausgeberin des Journals *Feminist*

*Africa*, das vom *African Gender Institute* publiziert wird und das erste Journal im Bereich der Gender Studies ist, das von afrikanischen Akademiker\_innen herausgebracht wird. *Feminist Africa* ist somit die Plattform für die Diskussion von Theorie und Praxis afrikanischer Feminismen und hat in den letzten 10 Jahren stark zur Vernet-

zung von Feminist\_innen auf dem afrikanischen Kontinent beigetragen.

In ihrem Auftaktvortrag präsentierte Amina Mama erstmals für ein europäisches Publikum eine historisch und politisch kontextualisierte, transnationale Analyse postkolonialer Geschlechterverhältnisse in Ghana, Uganda und Zimbabwe. Sie betonte, wie wichtig es für eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe sei, dass Wissenschaftler\_innen und Aktivist\_innen vom afrikanischen Kontinent ihre empirischen und epistemischen Perspektiven vortragen und somit nicht nur (westliche) Forschung über Afrika, sondern feministische Forschung aus Afrika als Wissen anerkannt wird.

Parallel dazu beschäftigte sich das Blockseminar *Democratizing research? Activism and the Activation of Research* u. a. mit genau diesen »Feminist Africans«, die versuchen, an afrikanischen Universitäten Gender Studies nachhaltig zu institutionalisieren. Amina Mama hob hervor, dass immer schon bedeutende Feminist\_innen auf dem afrikanischen Kontext aktiv waren, diese aber häufig aus der Geschichte herausgeschrieben wurden. Dagegen setzt Mama auf die Methode des



Amina Mama. Foto: Kim Powell

*feminist archive*, welches zur Aufzeichnung und Sicherstellung von verdrängtem feministischen Wissen beitragen soll. Auch die Arbeit des Journals *Feminist Africa* ordnet sie als Arbeit derartigen Widerstandes gegen sexistisch und rassistisch geprägte Machtstrukturen ein.

## Bedeutung von Erfahrung für Herstellung von Wissen

Uns als Studierende hat vor allem die feministische Pädagogik Mamas angesprochen. Durch autobiografische Übungen hat sie es geschafft, eine Gemeinschaft im Seminarraum herzustellen, wie wir dies aus Frankfurter Seminar Kontexten bisher nicht kannten. So diskutierten wir z. B. intensiv darüber, wie bedeutsam Erfahrungen für die Herstellung von Wissen und damit differente Erfahrungspositionen als Ressource des Wissens sind. Diese Perspektive hat uns als Schwarze Studierende und Studierende of Color sehr bekräftigt. (Rassistische) Machtdynamiken, welche für uns Alltag an der Universität sind, haben wir im Blockseminar nicht wahrgenommen. Dies zeigte, dass eine klare Haltung seitens der Lehrenden notwendig ist, um eine, auch für Studierende mit Diskrimi-

nierungserfahrungen, möglichst sichere Seminaratmosphäre zu schaffen. Das von Studierenden of Color initiierte Vernetzungstreffen für People of Color ermöglichte über den Seminarkontext hinaus einen Austausch über anti-rassistische und feministische Strategien im aktivistischen und akademischen Kontext, die für uns als Studierende of Color unabdingbar sind.

## Kontinuitäten und Traditionen

In ihrem zweiten Vortrag spannte Mama einen Bogen und stellte Teile ihres *feminist archive* vor. Es zeigte die Kontinuitäten der gewaltvollen Unterdrückung von Frauen als Teil des kolonialen Projekts und die fortschreibende Aberkennung von afrikanischen Frauen als Wissensproduzent\_innen und politische Akteur\_innen auf. Sie verdeutlichte, dass die Anerkennung dieser feministischen Tradition von (angehenden) Akademiker\_innen aus dem Globalen Norden zwingend erforderlich ist.

Ein besonderer Moment war letztlich die Vorführung und Diskussion des Films *The Witches of Gambaga*, den Amina Mama produzierte. Er lässt ghanaische Frauen zu Wort kommen, die als Hexen bezeichnet und von ihren Familien und Dörfern verstoßen wurden, und zeigt auf, wie zerstörerisch dieser Glaube für das Leben der Frauen ist.

Die Gastprofessur hat für uns innerhalb der Universität einen besonderen Stellenwert. Sie trägt zur Vermittlung von feministischen, anti-kapitalistischen und anti-rassistischem Wissen bei, zu dem es sonst im Frankfurter Uni Alltag wenig Zugang gibt. Darüber hinaus ermöglicht die Gastprofessur die Bildung und Stärkung transnationaler Netzwerke zwischen Lehrenden, Studierenden und Aktivist\_innen aus Frankfurt und den Orten, denen sich die Gastprofessorinnen verbunden fühlen. Durch die Thematisierung von afrikanischen Feminismen, die besondere Pädagogik und die Vernetzungsarbeit wurde deutlich, wie wichtig die Präsenz, der Aktivismus und die Forschung von Professor\_innen of Color und Schwarzen Professor\_innen ist. Wir hoffen, dass diese Perspektiven und Möglichkeiten durch weitere Angela Davis Gastprofessor\_innen an der Goethe Universität verstärkt werden.

Makda Isak und Bilge Cömert sind Studierende der Soziologie und Politikwissenschaft an der Goethe-Universität.

## Impressum

**Herausgeber**  
Die Präsidentin der Goethe-Universität  
Frankfurt am Main  
Vi. S. d. P. Dr. Olaf Kaltenborn (ok)

**Redaktion**  
Dr. Dirk Frank (df)  
frank@pww.uni-frankfurt.de

**Abteilung**  
PR und Kommunikation  
Theodor-W.-Adorno-Platz 1  
60323 Frankfurt am Main  
Fax: (069) 798-763 12531  
uni-report@uni-frankfurt.de  
www.uni-frankfurt.de

**Mitarbeiter dieser Ausgabe**  
Stefanie Hense, Linus Freymark,  
Melanie Gärtner, Imke Folkerts, Anke Sauter,  
Monika Hillemacher, Julia Wittenhagen,  
Ulrike Jaspers

**Anzeigenverwaltung**  
CAMPUSERVICE  
Axel Kröcker  
Rossertstr. 2  
60323 Frankfurt am Main  
Tel: (069) 715857-124  
Fax: (069) 715857-20  
akr@uni-frankfurt.campuservice.de

**Gestaltung**  
Nina Ludwig M. A.  
Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Mitarbeit:  
Peter Kiefer Mediendesign, Frankfurt

**Korrektorat**  
Hartmann Nagel Art & Consulting  
August-Siebert-Str. 12  
60323 Frankfurt am Main

**Druck**  
Frankfurter Societäts-Druckerei  
Druckzentrum Mörfelden  
Kurhessenstraße 4-6  
64546 Mörfelden-Walldorf

**Vertrieb**  
HRZ Druckzentrum der Universität  
Senckenberganlage 31  
60325 Frankfurt am Main  
Tel: (069) 798-23111

Der UniReport ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der VFF ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Der UniReport erscheint in der Regel sechs Mal pro Jahr. Die Auflage von 15.000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Angleichungen an redaktionelle Standards vor. Urheber, die nicht erreicht werden konnten, werden wegen nachträglicher Rechteabgeltung um Nachricht gebeten.

## STARK INS STUDIUM STARTEN!

### WOHNRAUM FÜR STUDIERENDE WIEDER DRINGEND GESUCHT

Auch in diesem Jahr ruft das Studentenwerk Frankfurt gemeinsam mit der Goethe-Universität, der Hochschule RheinMain, der Frankfurt University of Applied Sciences, der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, der Hochschule für Gestaltung Offenbach und den AStAs von Goethe-Universität, der Hochschule RheinMain sowie der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, der Städte Frankfurt am Main und Geisenheim dazu auf, Studierenden günstige Zimmer und Wohnungen anzubieten.

Nach einer Studie des Deutschen Studentenwerks sind die Mieten in Frankfurt am Main für Studierende im Bundesvergleich besonders teuer. Studierende zahlen im Bundesdurchschnitt 323 Euro Miete, in Frankfurt am Main 373 Euro. Die Versorgung mit Wohnheimplätzen liegt dagegen unter dem Bundesschnitt: Nur rund 7 % der Studierenden haben einen Platz in einem privaten, kirchlichen oder einem Wohnheim des Studentenwerks, bundesweit sind es dagegen etwa 10 %, die allein in Wohnheimen der Studentenwerke eine Bleibe finden.

Vermieter können ihre Angebote direkt auf der eigens dafür eingerichteten Webseite [www.wohnraum-gesucht.de](http://www.wohnraum-gesucht.de) eingeben. Das Studentenwerk hängt alle Angebote zusätzlich in seinem Beratungszentrum auf dem Campus Westend der Goethe-Universität, Hörsaalzentrum, Theodor-W.-Adorno-Platz 5 aus. Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 9:00 - 17:00 Uhr, Freitag von 9:00 - 15:00 Uhr. (\*Quellen: Wohnraum für Studierende-Statistische Übersicht, 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks)

